

Nachtgedanken

Montag bis Sonntag, 20.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

09. Mai bis 15. Mai 2022 - Friedensworte und Friedensorte

Von Oliver Vorwald, Radiopastor in Hannover

Die Reise durch die frühere Sowjetunion, damals im Sommer 1989 mit einem Jugendaustauschprogramm der Bundesrepublik. Leningrad, Tiflis, Moskau. Bei seinen Nachtgedanken über Friedensorte und Friedensworte erzählt Oliver Vorwald davon. Der Radiopastor aus Hannover ist regelmäßig auf NDR 1 Niedersachsen zu hören.



Oliver Vorwald

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 09.05.2022 - DDR-Mädchen in Leningrad

Im Sommer 1989 heißt Sankt Petersburg noch Leningrad. Da habe ich gerade Abitur, reise mit einem Jugendaustausch der Bundesrepublik durch die Sowjetunion. In Leningrad besichtigen wir den Panzerkreuzer Aurora. An Deck gibt es einen Kiosk mit Souvenirs. Ich reihe mich in die Schlange ein, will mir eine dieser Anstecknadel mit dem Schiff kaufen, Symbol der Oktoberrevolution. Vor mir stehen drei andere Deutsche, junge Frauen aus Ostberlin, das schnappe ich aus ihrem Gespräch auf. Da ich nur ein paar Brocken Russisch spreche, frage ich, ob sie mir behilflich sein können. Keine Reaktion. Aber als eine ihre Souvenirs bezahlt, schiebt sie mir wortlos und ohne sich umzudrehen einen dieser bunten Pins rüber. Im Hotel sitzen unsere Reisegruppen weit auseinander. Ich verstehe das damals nicht. Die Diktatoren jener Tage schon. Kein Kontakt. Schon gar nicht im Restaurant. Denn Essen verbindet. Menschen. Himmel und Erde.

Dienstag, 10.05.2022 - Sehnsucht

Frieden. Die Menschheit träumt davon seit Jahrtausenden. Auch die Bibel ist von dieser Sehnsucht geprägt, in vielen Geschichten. Unter Mose, als die Israeliten vor den Streitwagen des Pharaos fliehen. Während der Aufbaujahre im Gelobten Land, als die Philister immer wieder Dörfer und Siedlungen überfallen. Genauso später, als die Großmächte vom Euphrat und Tigris das Königreich Israel von der Landkarte radieren wollen. Damals wird die Friedens-Sehnsucht der Bibel Poesie. Psalmen und Prophetenworte machen sie groß. Sie träumen davon, dass Schwerter zu Pflugscharen werden (Mi 4,3). Und sie heißen den Friedefürsten (Ps 72; Mi 5,1; Jes 9,1). Er kommt, wenn die Nacht am dunkelsten ist, heißt es. Von diesen Träumen zehrt die Menschheit bis heute. Genauso Natur und Tierwelt. Denn das Friedensversprechen der Bibel gilt der gesamten Schöpfung.

Mittwoch, 11.05.2022 - Tiflis

Tiflis im Sommer 1989, Jugendaustausch der Bundesrepublik mit der damaligen Sowjetunion. Hinter der Windschutzscheibe eines Lasters vergilbt eine Postkarte mit dem Bild von Stalin. Ich sehe vor allem Kirchen, Klöster. Im Tal und hoch über der Stadt. Flache Kuppeln, darüber die Sonne, flirrend weiß. Ich kaufe einen Samowar. Ich schwimme durch den Kura, schnell und schmutzig strömt er durch die Stadt. Ich lasse mir aus dem Kaffeesatz lesen. Alte Frauen stülpen Porzellan auf den Tisch. Abends trinken wir mit georgischen Jugendlichen Limonen-Wodka in einem Pavillon vor dem Komsomol-Hotel. Wassergläser. Randvoll. Wir essen Wurstscheiben - fingerdick; prosten auf das Leben, die Freundschaft, den Frieden; tanzen im Mondschein. Mein Herz sagt heute, es war sehr gut. Was junge Leute so machen sollten, wenn sie sich begegnen.

Donnerstag, 12.05.2022 - Jage ihm nach

"Suche den Frieden und jage ihm nach (Ps 34,15)." Alte Worte. Wieder und wieder gebetet. Durch die Jahrtausende. Überall. Weltweit. In vielen Sprachen. Im Schatten der Zypressen auf dem Libanon, im Chorgestühl der Klöster, in den Luftschutzkellern während der Bombennächte. "Suche den Frieden und jage ihm nach." Diese Worte stammen aus Psalm 34. Sie erzählen, wie ewig die Sehnsucht nach Frieden ist. Und sie deuten an, dass Frieden weit mehr ist als ein himmlisches Geschenk.

Der Beter, oder vielleicht ist es eine Beterin, spricht von suchen, jagen; fordert auf; aktiv zu werden. Frieden braucht viele Herzen und Hände. Dich, mich, am besten uns alle. Er will gebaut und gepflegt werden. Aus Gerechtigkeit, mit zärtlichen Gesten, klaren Ansagen.

Freitag, 13.05.2022 - Frieden stiften als Konfirmationswort

"Selig sind, die Frieden stiften (Mt 5,9)." So steht es auf dem Lesezeichen, das mir jemand auf dem Flohmarkt in die Hand drückt. Ich bin damals 14, es sind die 80er-Jahre, Wettrüsten zwischen Ost und West, Kalter Krieg. Auf dem Lesezeichen findet sich auch das Bild von einem Soldaten. Schraffiert gezeichnet. Der Mann wird aus dem Lauf gerissen, wirft die Hände zurück, sein Gewehr schwebt im Fall. "Selig sind, die Frieden stiften." Ich wähle diese Worte Jesu damals für meine Konfirmation. Ich bekomme sie in St. Johannes Uelzen zugesprochen. Eine moderne Kirche. viel Beton. Hinter dem Altar das Lamm. Umgeben von Palmzweigen. Die Seligpreisung begleitet mich bis heute als Motivation und Zuspruch. Nicht fressen und gefressen werden. Das Lebensgesetz heißt Segen.

Sonnabend, 14.05.2022 – Leninmausoleum in Moskau

Moskau, Kreml-Mauer, Lenin-Mausoleum. Fast über den gesamten Roten Platz zieht sich die Schlange der Touristen, der Verehrer, der Neugierigen. Damals 1989, Jugendaustausch der Bundesrepublik mit der Sowjetunion. Der Uniformierte bedeutet mir: Die Jeansjacke bis zum obersten Knopf schließen. Dann betrete ich die Grabkammer. Keine Worte. Hände aus Taschen. Im Gänsemarsch vorbei am Glassarg mit dem einbalsamierten Leichnam von Wladimir Iljitsch Uljanow - Lenin. Tot. Wächsern. Sie versuchen zwar seinen Geist am Leben zu erhalten, aber vielleicht stirbt er dadurch noch viel schneller. Aber dieses Grab bleibt ein Grab. Lenin wird nicht auferstehen. Die Hoffnung hingegen trägt weiße Kleider, hockt bloß eine Weile auf dem Sarg, dann wohnt sie in den Herzen.

Sonntag, 15.05.2022 - Liebt eure Feinde

"Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen (Lk 6,27-28 i.A.)." Worte Jesu. Sie gehören zur Bergpredigt, dem Grundsatzprogramm vom Reich Gottes. Bilder zu diesem Ereignis ähneln den Fotos vom legendären Hippiefestival in Woodstock. Sanfte Hügel, Menschen, die alles teilen: Decken, Küsse, Sorgen. Aber Jesus spricht nicht zu einer Menge antiker Blumenkinder, die miteinander irgendwie auf einer Wellenlänge sind. Er predigt zu den Kindern Kains. Zu Menschen, die sich seit Generationen spinnefeind sind, zwischen denen das Blut ihrer Väter und Mütter schreit. Wahrer Frieden bleibt eine Herausforderung. Denn er gilt immer auch denen, die nicht auf einer Wellenlänge sind.